

Feldboden schnuppern und Erde knirschen hören

Bei Georg Lutz durfte beim Aktionstag jeder ein Bauer sein

Wulfsdorf (bkr). Wie viel Arbeit und welches Saatgut sind nötig, um gutes Brot, frische Brötchen oder gesundes Müsli essen zu können? Wer schon einmal gesät hat, kann da mitreden. Speziell das Thema Saatgut wird bei der bundesweiten Mitmachaktion „Zukunft säen, Flagge zeigen gegen Gentechnik“ richtig lebendig. So auch am vergangenen Wochenende auf Gut Wulfsdorf. Dort stieß die Aktion auf große Resonanz, über dreißig Erwachsene und ebenso viele Kinder folgten der Einladung zum gemeinsamen Getreidefeld einsäen mit biodynamischem Saatgut.

„Wir säen, was wir in Zukunft ernten und essen wollen. Wir züchten eigene samenfeste Sorten, die an die Bedingungen des ökologischen Landbaus optimal angepasst sind. Künstlicher Dünger und Chemie kommt nicht auf unsere Felder. Unsere Aktion soll den Verbrauchern vor Augen führen, dass sie selbst die Entscheidung treffen können, ob sie gentechnisch veränderte Produkte oder biologisches Getreide bevorzugen“, erklärt Landwirt Georg Lutz den Teilnehmern.

Pünktlich um halb elf Uhr setzt sich der Zug der „Landarbeiter für einen Vormittag“ bei Kaiserwetter und frischem Wind in Bewegung, folgt dem historischen Pferdegespann mit Egbert Läufer und seinen beiden Schleswiger Kaltblütern Urson und Umberto. Natürlich möchten einige Steppkes gern auf dem Kutscherbock sitzen, aus Sicherheitsgründen ist das nicht möglich. Aber Aufregendes passiert genug an diesem Vormittag. Bevor das Säen beginnt, muss das Feld von Steinen befreit werden. Emsig sammeln die kleinen und großen Leute die Brocken vom Feld, buddeln ein wenig die Erde beiseite und nehmen schon mal Kontakt mit dem feinen Boden



Georg Lutz setzt auf ökologisch gezüchtetes Saatgut, dass sich mit dem Standort verbindet und vermehren lässt.

Fotos: B. Krömer-Meyn

auf. Wer sich auskennt weiß, dass auch die trockenen Grünkohlstrunken abgesammelt werden müssen. Ein beachtlicher Steinberg in Hochbeetgröße entsteht schnell,

immer mehr braun- und graubunte Steine lassen ihn mit einem Plopp anwachsen. Zeitgleich eggen Urson und Umberto, eingenebelt in eine Staubwolke, das ein Morgen

große Feld für die Aussaat. „Pferde sind geräuscharm, da hört man noch, wie die Erde knirscht und der Boden gut riecht. Beim Pflügen eines Feldes von einem Hektar legen Pferde 40 Kilometer zurück. Aber der künstlich erzeugte Kostendruck in der Landwirtschaft macht Pferde leider unwirtschaftlich“, erzählt Egbert Läufer.

Für das anschließende Säen verteilt Georg Lutz zwei Eimer Sommerweizen aus eigener Zucht an die Teilnehmer, die sich in einer langen Reihe am Feldrand aufgestellt haben. Als Saatgutbehälter und zur Erinnerung werden rote Baseballcaps übergeben. In richtiger Saadichte wurde anschließend gesät und nach erfolgter Arbeit waren alle Teilnehmer zufrieden mit ihrem Eingebundensein in die Natur. Frisches Brot vom Holzofenbäcker bildete den Abschluss des geruhsamen Tages auf dem Feld. Vom Erfolg der Aktion können sich alle Beteiligten am 21. August überzeugen. Dann wird gern tet und auch dazu wird wieder eingeladen.



Urson und Umberto waren gleich zweimal die Stars am Wochenende. Vormittags auf dem Feld und abends in der Kutschenquadrille bei HansePferd Hamburg. Im Hintergrund Egbert Läufer.